

Persönliche Erinnerungen an Klaus Seeck

Von Thorsten Kittler

Still und traurig habe ich die Nachricht aufgenommen, dass Herr Seeck im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Meine Gedanken sind bei seiner Frau und seinen beiden Söhnen mit ihren Familien, denen ich viel Kraft für die kommende Zeit wünsche.

Als unermüdlicher Kämpfer hat Klaus Seeck - Jahrgang 1936 - über sechs Jahrzehnte lang die Einzellandesmeisterschaften, die er nur äußerst selten ausließ, maßgeblich geprägt. Sowohl in den Ehrentafeln der Herren als auch in denen der Senioren liest man oft seinen Namen: Zweimal - nämlich 1968 und 1976 - wurde er im vergangenen Jahrtausend Landesmeister der Herren und mit fünf Seniorenlandesmeistertiteln in diesem Jahrtausend (2002-2004, 2006 & 2007) ist er bis zum heutigen Tag Rekordhalter. Klaus Seeck, der im wirklichen Leben als Oberstudienrat für Englisch und Französisch am Theodor-Storm-Gymnasium von 1975-2000 seine Familie ernährte, bestritt im hohen Norden unseres Bundeslandes seine Mannschaftskämpfe - erst für Flensburg, später für Leck und zuletzt für den Husumer SV. Darüber hinaus erwarb sich der Liebhaber von Schachkompositionen große Verdienste um die Verbreitung von Schach in Tageszeitungen, für die er in ungezählten Schachspalten, liebevoll und exakt recherchiert, Partien und Problemstellungen aufbereitete und sie präsentierte.

Meine persönlichen Schach-Erinnerungen an einen der letzten Vertreter der guten alten Zeit, als die allwissende künstliche Intelligenz noch nicht die Romantik im Schach zunichte gemacht hat, gehen zurück bis in die 80er Jahre und werden schnell hellwach, wenn ich mich an unsere persönlichen Begegnungen vor allem 1986 in Niendorf an der Ostsee erinnere, als wir in der Meisterklasse gemeinsam mit weiteren 20 Aspiranten um die Krone des Landes stritten und bereits früh aufeinandertrafen. Unter Sportlern ist es üblich, ziemlich flott zum Du zu greifen; so auch bei Schachspielern, insbesondere wenn sie in überschaubarer Anzahl auf engstem Raum eine ganze Woche zusammenhocken; nicht so, wenn man auf Herrn Seeck traf. Zur damaligen Zeit fast 50 Jahre alt genoss der Nestor der Meisterklasse die ehrfürchtige Achtung des gesamten Klassements. Seine Titelgewinne lagen zwar schon ein bzw. bald zwei Jahrzehnte zurück; die ungeteilte Anerkennung der Jüngeren war ihm dennoch gewiss. Und diese beschränkte sich bei weitem nicht nur auf seine Leistungen auf dem Schachbrett, sondern fußte in gleichem Maße auf seiner Ausstrahlung, seinem Anstand und seinem zwischen-menschlich angenehmen Umgang, der unter Schachspielern gemeinhin ja nicht gerade zu den hervorstechendsten Selbstverständlichkeiten zählt. Die Tiefe seiner sonoren Stimme tat ein Übriges, um gar nicht erst auf die Idee zu kommen, sich mit einem platten Du bei ihm anzubiedern. Mein Respekt vor ihm wuch auch in den Folgejahren nicht jovialer Schulterklopferei, wuchs hingegen mit meinen zunehmenden Jahren und Erfahrungen, sodass er für mich stets ein beispielgebendes Vorbild blieb, dem ich bis zu unserem letzten Gedankenaustausch bei einem Landesligamannschaftskampf ein hochachtendes Sie entgegnete.

In seinen Bann konnte man schnell geraten, legte er erst einmal richtig los, leidenschaftlich zu analysieren. Währenddessen war's ihm nicht wichtig, ob er die Partie gewonnen oder verloren hatte. Ihm kam's darauf an, zusammen mit Zitat „realistischem Pessimismus“ nach dem besten Zug zu suchen. Ich hätte dem ausgewiesenen Experten im Problemschach stundenlang lauschen können, noch dazu, wenn er die ein oder andere amüsante Anekdote einstreute. Und so denke ich an das gleichwohl lehrreiche wie unterhaltsame gemeinsame Fahnden still und traurig zurück, denn nun weiß ich, dass ich nie wieder seine wohltuende Stimme hören werde und nie wieder mit ihm nach dem besten Zug suchen darf.

Ich werde sein Andenken bewahren und verneige mich vor dem Menschen Klaus Seeck: „Danke für Ihre Zeit!“